

Furchtlos und untadelig und mit Fagott

Die „Fagottiere“ gastierten im Küsterhaus – und das Publikum war restlos begeistert

VARREL (gk) ▪ Wer bei dem Ensemble-Namen „Die Fagottiere“ an die vier tapferen Musketiere aus Roman und Film dachte, dem wurde diese Assoziation spätestens bestätigt, als er den Titel des Programms las: „Furchtlos und untadelig“ hieß es, und Cord-Hinrich Flachsbarth erläuterte dem Publikum gleich zu Beginn des Konzertes im Küsterhaus Varrel, warum diese Überschrift stimmte.

Furchtlos seien die fünf Musiker, weil kein Arrangement vor ihnen sicher sei, und untadelig... na ja, so sei man eben.

Tatsächlich bewiesen die „Fagottiere“ aus Hannover nach dem passenden Eröffnungstück, dem „Einzug der Gladiatoren“ von Julius Fucik, durch ihr umfassendes Repertoire, dass man mit dem Fagott (fast) alles spielen kann: Einen Satz aus einer Sonate aus dem 18. Jahrhundert, die Georg Christoph Wagenseil für Streichinstrumente komponiert hat, die sich aber mit Fagott mindes-



Die „Fagottiere“ aus Hannover überzeugten ihr Publikum in Varrel restlos.

Foto: Kropf

tens ebenso gut anhörte.

Über Joseph Haydn und Johann Sebastian Bach wurde dann ein weiter Bogen geschlagen zu Tangos, Jazz, Blues, den „Beatles“, Cole Porter, Dschungelbuch

(„Probier's Mal mit Gemütlichkeit!“) bis zu der Sandmännchenmelodie als dritte Zugabe, die sich das begeisterte Publikum erklatscht hatte und mit der das Konzert beendet wurde.

Vor dem Fagott ist wahrlich nichts sicher, wenn es von Könnern gespielt wird. Und das sind Cord-Hinrich Flachsbarth, der mit dem Kontrafagott bei dem Stück „Der alte Brummbär“ von

Fucik ganz tiefe Töne bei den Soli erzeugte und den Abend humorvoll moderierte, Hans Peter-Kießlich, der bei dem „Comedian-Harmonist“-Evergreen „Wochenend und Sonnenschein“ auch als Tenor glänzte, Olaf Normann, der am Schlagzeug bewies, dass es auch sehr dezent und gefühlvoll gespielt werden kann und mit einem Triangel-Solo noch ei-

- Fließende
- Grenzen

nen kabarettistischen Auftritt hatte sowie Gunter Schlage und Frontmann Jörg Wasenberg.

„Wir zeigen, dass die Grenzen zwischen E- und U-Musik fließend sind“, schreiben die Fagottiere über sich selbst. Das ist ihnen im Küsterhaus Varrel bestens gelungen, das Publikum war begeistert und viele äußerten den Wunsch, das Ensemble mit einem anderen Programm noch einmal zu hören. Das wird sich sicher machen lassen.